

Hauptversammlung des FC Landtag: Lean Management und der Flachpaß

Unter reger Beteiligung fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des FC Landtag in der „Kaffeeklappe“ statt. Während der reich mit Pokalen gefüllte Schrein ein stimmungsvolles Ambiente bewirkte und alle an die sportlichen Erfolge einer ruhmreichen Vergangenheit erinnerte, richtete Uwe Herder, einstimmig wiedergewählter Präsident des Clubs, den Blick fest auf das Jahr 2000. Der Club soll einer radikalen Modernisierungskur unterworfen werden: Lean Management, flache Hierarchien, Flachpaß lauten die Stichworte. Spielfreude, Motivation und Kreativität der Parlamentskicker sollen dadurch in heute nicht für möglich gehaltene Höhen gesteigert werden. Obwohl der FCL finanziell auf solidem Grund steht, soll auch im Finanzwesen des Vereins dem modern trend nachgelaufen und ein Controlling System eingeführt werden. Die Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, die das richten soll, wurde mit Dr. Hans Kraft gefunden. Er wurde, weil er vergessen hatte, „Nein“ zu sagen, einstimmig zum Schatzmeister des FC Landtag gewählt. Fitgemacht werden sollen die Kicker in einem Trainingslager, wobei noch offen ist, ob dieses an der Nordsee, in Kaiserau, Hennef, Sofia oder überhaupt nicht stattfindet. Unabhängig davon fiebern die Spieler nach der langen Winterpause den ersten Saisonbegegnungen entgegen. Ende März wissen wir, ob sich der FCL seine Spielstärke erhalten konnte.

★

Beihilfeprogramme

Von betriebsbedingten Kündigungen bedrohte Arbeitnehmer können Beihilfeprogramme für Qualifizierungsmaßnahmen zu identischen Konditionen wahrnehmen wie die Mitarbeiter der Stahlunternehmen Krupp AG Hoesch-Krupp und Thyssen AG. Das teilt Arbeitsminister Franz Müntefering (SPD) in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage des F.D.P.-Abgeordneten Hagen Tschoeltsch mit (Dr. 11/8341).

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepfer (Redakteur), Maria Mester-Grüner
(Redakteurin), Telefon: (0211) 8842303,
8842304 und 8842545, btx: *56801#, FAX
8843022

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag
intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher
des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Par-
lamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parla-
mentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler
(GRÜNE), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen
(SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU),
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Presse-
sprecher; Werner Stürmann (GRÜNE), Presse-
sprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend herge-
stelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Werner Stump (CDU)

*In seiner Jugend hat Werner Stump Leistungs-
sport betrieben, genau gesagt Leichtathletik —
und da die Kurzstrecken 100 und 200 Meter.
Sprinterqualitäten kamen ihm jetzt auch
zugute: Denn wenn es nach seinen Parteifreun-
den im Erftkreis gegangen wäre, dann wäre er
bei der Nominierung für die Landesreserveliste
weit hinten gelandet. Sie hatten, in einer Nacht-
und Nebel-Aktion, wie Werner Stump meint,
einen nahezu unbekanntem Gegenkandidaten
für einen der vorderen Listenplätze aufgestellt,
und diesem Vorschlag war der Landesvorstand
gefolgt. Doch auf dem CDU-Parteitag setzte
sich Stump dann durch. Es ist seine dritte Kan-
didatur für das Landesparlament.*

*Mit 20 trat der gebürtige Recklinghäuser in die
Junge Union ein. Nach dem Umzug ins Rhein-
land, nach Lövenich, gründete er dort die Orts-
gruppe der CDU-Nachwuchsorganisation und
wurde Kreisvorsitzender. Mit 25 zog er als jün-
gstes Ratsmitglied der Christdemokraten in den
Gemeinderat ein. „Den Jungen müssen wir an
die Arbeit kriegen“ hätten sich die „alten Herren
der örtlichen CDU“ damals wohl gedacht,
erzählt Werner Stump. Und so machten sie ihn
gleich zum Fraktionsgeschäftsführer.*

*1972 wollte Werner Stump eigentlich mit der
aktiven Politik aufhören, denn der Beruf ließ ihm
kaum Zeit dazu. Aus beruflichen Gründen war
er inzwischen nach Berghem umgezogen.*

*Dann besuchte er aber irgendwann eine Ver-
sammlung der Kerpen CDU und diskutierte
eifrig mit. Der damalige Parteivorsitzende fragte
Stump bald danach, ob er nicht sein Nachfolger
werden wolle. Und er — der nach eigenen Wor-
ten immer nach Verantwortung gestrebt hat —
ließ sich überreden. Drei Jahre später wurde er
Ratsmitglied in Kerpen, Fraktionsvorsitzender
und schließlich Bürgermeister.*

*Gern wäre er auch Landrat geworden. Aber
dem Spitzenkandidaten der CDU im Erftkreis
bei den Kommunalwahlen im vergangenen
Oktober ging es wie Parteifreunden in anderen
Städten und Kreisen. Die F.D.P. verabschiedete
sich aus dem Kreistag, damit fiel der „natürli-
che“ Koalitionspartner weg. Auch eine schwarz-
grüne Zusammenarbeit hätte sich Stump vor-
stellen können, doch dazu reichte das Wahler-
gebnis ebenfalls nicht.*

*Dafür wurde er Ortsvorsteher in Kerpen-Sin-
dorf, da, wo er seinen Kommunalwahlkreis
immer direkt gewonnen hat. Diese Entschei-
dung sei im Familienrat einstimmig gefallen,
meint der zweifache Vater. Und er versteht
diese zusätzliche Funktion als Zeichen an die
Bürger und an seine Parteifreunde, daß er nicht
„abgehoben“ ist.*

*Der Kommunalpolitik hat lange die politische
Arbeit von Werner Stump dominiert. Deshalb
war es kein Wunder, daß er auch in der kommu-
nalpolitischen Vereinigung der CDU aufstieg.
Zusammen mit dem früheren Münsteraner
Oberbürgermeister Twenhöfen stellte er den
finanziell und organisatorisch arg gebeutelten
Landesverband der Organisation wieder auf die
Beine, anschließend wurde er Mitglied im Bun-
desvorstand der christdemokratischen Kommu-
nalpolitiker.*

*Doch als die CDU im Erftkreis den Beschluß
faßte, niemand dürfe mehr als drei Parteifun-
ktionen innehaben, da war es für ihn klar, die
Funktionen vor Ort denen auf Landes- und Bun-
desebene vorzuziehen.*

*Trotz des intensiven Engagements in der Politik
wollte der Regierungs-Oberamtsrat beim Bun-
desamt für Verfassungsschutz nach eigenen
Worten nie ein „Politprofi“ werden. Und als 1985
ein Kandidat für den Landtag gesucht wurde,*

*stellte sich Werner Stump zwar zur Verfügung
— aber nicht weil er nach Düsseldorf wollte. Er
wollte lieber Landrat werden und so den Land-
tagswahlkampf nutzen, um seine Bekanntheit
zu steigern.*

*Der Landtagswahlkreis ging dann auch erwar-
tungsgemäß an die Sozialdemokraten. Und daß
er mit einem relativ schlechten Platz auf der
Landesliste ins Parlament gerutscht war, erfuhr
er eher zufällig am Wahlabend durch den WDR.
In der CDU-Fraktion wurde er gleich Kommu-
nalpolitischer Sprecher, nach der Wahl vor fünf
Jahren übernahm er dann den Umweltaus-
schuß. Und da ist er maßgeblich an einer Ent-
scheidung beteiligt, die SPD-Fraktionschef
Friedhelm Farthmann als die schwierigste und
bedeutendste der Legislaturperiode bezeich-
net hat: Die Entscheidung über den Braunkohle-
abbau Garzweiler II.*

*Ausgerechnet an seinem 51. Geburtstag, kurz
vor Weihnachten, leitete Werner Stump die
abschließenden Beratungen des Arbeitskreises
Garzweiler II des Braunkohleausschusses, des-
sen Vorsitzender er ebenfalls ist.*

*Das positive Votum für den weiteren Abbau im
Bereich Garzweiler hält Stump für gerechtfertigt,
trotz der erheblichen Konsequenzen für die
dort lebenden Menschen und für die Natur. Man
habe einen tragfähigen Kompromiß gefunden,
sagt er. Schließlich könne Nordrhein-Westfalen
auf den Energieträger Braunkohle nicht ver-
zichten. Außerdem sei das RWE gezwungen
worden, Kraftwerke mit einem Milliardenauf-
wand umzurüsten, um sie effektiver und damit
umweltfreundlicher zu machen. Das sei auch
industriepolitisch ein ganz wichtiger Aspekt,
denn die neue Technik lasse sich exportieren
und sichere so zusätzliche Arbeitsplätze.*

*Die Argumente seines Fraktionschefs Helmut
Linssen, dem die Pläne des RWE nicht weit
genug gingen, haben Werner Stump nicht über-
zeugt — aber Krach habe es deswegen nicht
gegeben, sagt er.*

*Auf seinem Schreibtisch liegen nebeneinander
ein Brikett mit der Aufschrift „Ja zur Braunkohle“
und ein Glas mit Grundwasser aus dem geplan-
ten Abbaugbiet, das ihm Umweltschützer
gegeben haben. Ein Hinweis darauf, daß ihn
dieses Thema noch lange beschäftigen wird.
Und räumen muß er den Schreibtisch ja nicht,
wie gesagt, nicht zuletzt wegen der Sprinter-
qualitäten.*

Ralf Kapschack

*(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der
Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und
muß nicht immer mit der Meinung der Redak-
tion übereinstimmen)*